

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 44 (1918)  
**Heft:** 40

**Artikel:** Gesandte auf Urlaub  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-451711>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Auch „drei Eidgenossen“

Dieweil man in Russland nichts hat zu essen,  
Zeigt man für neue Denkmäler Int'ressen.  
Man will Revoluzzern aus allen Zeiten  
Eine baldige Auferstehung bereiten;  
In Marmor und Bronze, ein ganzer Haun  
Von Denkmalköpfen wird's dann sein.  
Der Robespierre und der Lassalle auch,  
Sie werden spreizen ihren Bauch;  
Selbst August Bebel zu neuem Leben  
Soll sich auf einem Sockel erheben,  
Darauf man in russischer Schrift wird lesen:  
„Der ist kein ‚dummer August‘ gewesen!“  
Doch unter all' den Paradedstücken  
Erscheinen ein paar empfindliche Lücken.  
Mir wenigstens kommt es — potz tusig! — so vor,  
Als fehlten die Herren: Grimm, Platten und Moor!

## Sofia-Salonik

„Laßt doch, die Bitte sei mir noch ge-  
währt: Ein Königreich für'n Serd—inand!“

## Gesandte auf Urlaub

Zürich, 28. Sept. Der deutsche Gesandte  
von Bulgarien, Graf Oberndorff, befindet sich in  
dieser hochkritischen Zeit in — Bad Kissingen.  
„Zt. Zt.“

Trotz des Donners der Kartauten,  
Spült' die gräßlichen Kaldaunen  
Oberndorff in Kissingen:  
Dort erst merkt er, Zeitung lesend,  
Wie er auch schon in Bulgarien,  
Als man übte Abfalls-Arien,  
War — abwesend...

## Eigenes Drahtnetz

Zürich. Ein Landwirt, welcher am  
1. Oktober zinsen wollte, jedoch durch die  
Streikposten daran verhindert wurde, machte  
im Niederdorf einen Selbstmordversuch.

Sofia. Hier hat sich eine Aktiengesell-  
schaft zur Ausbeutung von Bündnissen kon-  
stituiert unter der Firma G. m. b. H. „Trau-  
schaumem“.

Berlin. Das hier tagende Kraut- und  
Schnapsjunkerkartell hat der freisinnigen  
Parteiversammlung des Kantons Zürich ein  
Sympathietelegramm geschickt anlässlich der  
Ablehnung des Nationalratsproporzses.

Saloniki. König Peter von Serbien  
erklärte am Balkanverbrüderungsbankett,  
er habe die feste Hoffnung, dieser verflo-  
sene Krieg zwischen Serbien und Bulgarien  
werde das viertletzte Mal sein, daß diese  
mieder verbrüdereten Völker einander an die  
Gurgel gesprungen seien.

## Dichtervorte

Der große Menschenkenner Shakespeare  
hat mit prophetischem Geist auch die jehige  
ebenso große, wie schreckliche Zeit vorher-  
gesehen und in den Titeln vieler seiner  
Werke andeutungsweise mahrgesagt:

Holdes, stilles Friedensleben,  
Bilden, Schaffen, Wirken, Weben,  
Menschentum, das heilig brennt.  
Wißt Ihr, wie man das benennt?  
„Ein Wintermärchen!“

Die Tage kommen und sie gehn.  
Ob Gutes wieder mag entstehen?  
Es ist jetzt Mühe nur und Plag!  
Ob es wohl besser werden mag?  
„Ein Sommernachtstraum!“

Die Friedensoffensive fliegt —  
Der Optimist ist unbeseigt.  
So schöne Worte — horch! es hallt  
Ein lautes Echo aus dem Wald:  
„Ziel Lärm um nichts!“

Auf vierzehn Paragraphen stellt  
Herr Wilson den Bedarf der Welt.  
Das ist gekünstelt, nicht Natur,  
Und bleibt bei Unbesiegten nur:  
„Verlorene Liebesmüh'!

Der will Verständigung, der Gewalt;  
So gibt es nimmermehr ein Halt.  
Wer g'rad' im Sieg ist, der verlangt,  
Es gilt für den, der daran hängt:  
„Maß für Maß!“

Ein Titel doch verlor den Wert;  
Denn wenn erst alles ist verheert,  
Zerbrochen aller Zukunft Hort,  
Dann gilt nicht mehr das schöne Wort:  
„Ende gut, alles gut!“

Traugott Unverstand.

## Dreckfehler

Nach der letzten Seeschlacht in der  
Nordsee hatte der Seind 42 Tote und  
122 Vermunderte. (Sorthebung folgt.)

Jack Hamlin

## Briefkasten der Redaktion



Theaterfreund. Nein, die  
„Sauberslöte“, die man zur Zeit  
im Stadttheater hört, ist nicht die  
bulgarische Friedensslöte. Sie  
enthält aber entschieden mehr  
Harmonie. Die bulgarische Srie-  
densslöte stößt noch einige grelle  
Dissonanzen aus. Aber, das  
wird schon besser werden, wenn  
erst von andern Gebieten Euro-  
pas ähnliche Instrumente in die  
Melodie einstimmen. — Ob Sie  
„Didel oder Dudel“ besuchen sollen? Da fragen Sie  
uns zuviel. Auch haben wir noch nie eine Anzeige  
gefunden, aus der einmandfrei hervorgegangen wäre,  
ob an dem betreffenden Abend „Didel“ oder „Dudel“  
gegeben wurde. Die Direktion behielt sich immer

die Wahl vor, entweder das eine oder das andere  
zu spielen und zeigte immer nur Didel oder Dudel,  
nie aber Didel und nie Dudel an. Wir finden es  
natürlich auch nicht richtig, daß man dem Theater-  
besucher nicht im Voraus sagt, was gespielt werden  
soll. Im Prinzip ist das aber, um mit dem Verfasser  
zu sprechen — hunderaufst.

Jünger Politiker. Nein, da kommen Sie nicht  
mit. Ob der bulgarische Zar, nämlich derjenige,  
welcher die Nase mitten im Gesicht hat, mit dem  
Friedensvorschlag seines Ministerpräsidenten einver-  
standen war oder nicht, das wird erst die Geschichte  
ergeben. Damit verhält es sich nämlich so: Die ganz  
großen Herren pflegen sich nie im vorneherein für  
oder gegen etwas zu entscheiden. Dazu sind immer  
so und so viele Untergebene da, die geopfert werden.  
Und wenn man sieht, daß das Opfer Erfolg hat,  
schickt man erst die größten von den Untergebenen  
vor, und erst weit, weit hinten, wenn die Sache längst  
entschieden ist, kommt der Gesalbte des Herrn. Wenn  
Sie heute eine Preisfrage veranlassen, wie die wahre  
Gesinnung, sagen wir des Königs von Montenegro  
sei, so werden von hundert Antwoorten nicht zwei  
gleich lauten. Daran aber erkennen Sie den großen  
Politiker Nikita.

Bankbeamter in Zürich 5. Sehen Sie, die Sym-  
pathie war ja entschieden mit Ihnen. Daß die  
Direktoren so viel und die Beamten so wenig ein-  
stecken, hat uns allen nicht recht zugesagt. Wenn  
man sich in dieser Hinsicht der goldenen Mittellinie  
nähert, wird der Sache und der Menschheit nur ge-  
dient sein. Aber daß Sie Ihren Streik von den  
Herren König und Platten müßten organisieren lassen,  
das war entschieden weniger bewundernswert. Habt  
Ihr nicht gesehen, mit welcher Giltfertigkeit sich die  
Trämmer an Euch herangemacht und Euch ihrer  
Freundschaft und Kollegialität versichert haben? Die  
Ihr rieft, die Geister, werdet ihr nicht los. Das soll  
keinerlei Prophezeiung sein, aber die Trämmer werden  
Euch noch in sieben Jahren bei jeder passenden oder  
unpassenden Gelegenheit vorwerfen, wie liebevoll sie  
sich am 30. September 1918 Eures Streikes ange-  
nommen haben. Der Postinspektorführer König aber  
wird von nun an auch Euer Häuptling sein, und  
wenn es künftig am ersten Mai hinter der roten  
Sahne hergeht, wird sich ausgerechnet dieser wackere  
Eidgenosse an Eure Spitze stellen und mit auf-  
gepflanztem Regenschirm die Triumphe seiner organi-  
satorischen Taten einheimeln.

O. A. in St. G. An Ihrer Stelle täten wir fol-  
gendes: Wenn uns der Kohlenhändler anstatt zwei  
Zentner Brikketts und Koks nur schwarzen Dreck,  
vermischt mit Kieselsteinen geschickt hätte, würden wir  
nicht etwa Krach machen; denn das nützt in unserm  
Zagen nichts. Wir würden den Mann auch nicht  
anzeigen; denn das nützt auch nichts. Wir würden  
auch nicht den Preis herunterzudrücken suchen; denn  
das nützt ebenfalls nichts. Wir würden den Mist  
ganz ruhig behalten und die Versuche, damit einzu-  
heizen, bis zur Bewußtlosigkeit wiederholen. Dabei  
würden wir uns sagen: Es ist gut, daß wir wenig-  
stens diesen Mist haben; denn andere Leute kriegen  
vielleicht nicht einmal dies. — So weit sind wir tat-  
sächlich heute gekommen. Dabei brauchen Sie dies  
mit der Kohle nicht unbedingt ernst zu nehmen. Es  
kann sich auch um Zucker, Honig, Kartoffeln und  
andere Dinge handeln. Wenn wir Sie nur haben, ob  
gut oder schlecht, ob brauchbar oder unbrauchbar, ist  
uns heutzutage ziemlich egal.

Kedaktion: Paul Altheer. Telephon Höttingen 3175  
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5  
Telephon Selnau 1013.

## Aus der Schulstube

Lehrer: Wißt ihr, was glänzt und strahlt?  
Emmi: Die Sonne, Herr Lehrer!  
Anni: Ein Goldstück, Herr Lehrer!  
Srieda: Die Nase vom Steinbockwirt, Herr Lehrer!  
Gritli: Das Wasser, wenn die Sonne hineinscheint!  
Berti: Die Schuhe, Herr Lehrer, wenn man sie  
mit Ideal-Schuhwische putzt!

Ideal-Schuh-Creme, Dosen in verschied. Größen,  
ist zu haben in allen bessern Schuh- und Spezerei-  
geschäften. Alleiniger Sabrikant: G. S. Sischer,  
Schwyz.

# Champagne Strub